

Artikellentstehung in der Wikipedia.

Zu Textkonstitutionsmustern und
Schreibprozessen bei Wikipedia-Artikeln

Autorin:
Kerstin Kallass

Germanistische Linguistik, Universität Koblenz

Zitationsvorschlag:
Kallass, Kerstin (2008): Artikellentstehung in der Wikipedia. Zu Textkonstitutionsmustern und Schreibprozessen bei Wikipedia-Artikeln. In: Berichte des DFG-Forschungsprojekts „Netzwerkcommunication im Internet“, Nr. 08 (3).

Inhaltsverzeichnis

1. Fragestellung zu Diskurs-/Kommunikationsdynamik und Textkonstitution	3
2. Datengrundlage	3
3. Der Entstehungsprozess	3
4. Das Textprodukt	5
5. Die Schreibabsicht/Der Schreibplan.....	6
6. Destruktionsprozesse	9
7. Die Metakommunikation	10
8. Quellen	12

1. Fragestellung zu Diskurs-/Kommunikationsdynamik und Textkonstitution

Die Perspektive auf Mikroebene bezieht sich auf den Diskurs oder Artikel selbst. Es wurde angenommen, dass die Entstehung eines Artikels bei Wikipedia meist nach einem bestimmten Schema verläuft, das sich als verschiedene Phasen beschreiben lässt. Somit stellen sich im Rahmen dieses Analysepunktes – aus der Perspektive der Diskursdynamik – folgende Fragen:

Wie baut sich ein Wikipedia-Artikel im zeitlichen Verlauf inhaltlich auf, d.h. welche Textkonstitutionsmuster bzw. Textüberarbeitungsmuster lassen sich erkennen und schematisieren (Kategorienbildung der Entwicklung)? Welche Kategorie kann für einen ersten Eintrag vergeben werden? Wie lassen sich die Ergebnisse in die aktuellen Forschungsbefunde zum Thema „Kollaboratives Schreiben offline“ einordnen?

2. Datengrundlage

Als Datengrundlage dienen die beiden Wikipedia-Artikel „Tsunami“ und „Second Life“ mit ihrer gesamten Versionshistorie. In einer detaillierten Verlaufsanalyse wurden die einzelnen Versionsänderungen in den Artikeln nachvollzogen und jede einzelne Änderung einer bestimmten Kategorie zugeordnet. Folgende Kategorien wurden für die Änderungen vergeben: inhaltliche Änderung (Hinzufügung neuen Inhalts, Ergänzung bestehenden Inhalts, Korrektur stilistisch/orthographisch/grammatikalisch/inhaltlich, Löschung), strukturelle Änderung (Umstellung, Hinzufügung von Gliederungspunkten, Löschung von Gliederungspunkten, Einfügung von Absätzen/Unterpunkten, Formatierung Fettschrift/Kursivschrift, Bildposition, Bildgröße), relationale Änderung (interne Links auf andere Artikel, interne Links auf andere Sprachversionen, externe Links auf Quellen/Literatur, Löschung interner Links auf andere Artikel, Löschung interner Links auf andere Sprachversionen, Löschung externer Links) und revertierende Änderung (Rückgängigmachung der letzten Änderung).

3. Der Entstehungsprozess

Anhand der detaillierten Verlaufsanalyse kann grundlegend bewiesen werden, dass der Entstehungsprozess beim kollaborativen Schreiben online heterogen, oftmals unstrukturiert und lang ist. Zu Beginn der Analyse wurde – wie bereits in der Fragestellung erwähnt – vermutet, dass Wikipedia-Artikel bestimmte Stufen der Entwicklung durchlaufen, also mit der Erstellung einer Grundidee und -gliederung beginnen, in der Folge inhaltlich und strukturell ausgebaut werden und zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrer (inhaltlichen) Erweiterung stagnieren. Dies würde mit den Thesen übereinstimmen, die bereits zum individuellen bzw.

kollaborativen Schreiben – allerdings noch nicht auf Online-Kommunikation bezogen – formuliert wurden (z.B. Perrin et al 2003; Lehnen 2000), nämlich dass die Entstehung in sich strukturiert ist. Nachdem alle Versionen beider Artikel, also „Tsunami“ und „Second Life“, nach diesem Schema kategorisiert wurden, lässt sich – sowohl bei einer quantitativen, als auch bei einer Clusteranalyse – feststellen, dass makroperspektivisch keine prägnanten, längerfristigen Phasen herausgearbeitet werden können, nach denen der Schreibprozess funktioniert. Mikroperspektivisch erkennt man eine Häufung ähnlicher Änderungen in Folge, d.h. wenn mit einem bestimmten Typ von Änderung begonnen wurde, wurde dieser Typ auch fortgesetzt (z.B. wurden im Artikel „Second Life“ vom 28.10.-5.11.2006 ausschließlich inhaltliche Änderungen vorgenommen). Veranschaulichend könnte man hier auch von einem Domino-Effekt sprechen.

Vom ersten Eintrag am 17.12.2004 bis zum 18.10.2006 – also fast zwei Jahre – wurden bei „Second Life“ keine strukturellen Änderungen vorgenommen. Der Abgleich mit dem Artikel „Tsunami“ zeigt, dass auch hier vom ersten Eintrag am 17.10.2002 bis 26.09.2003 keine strukturellen Änderungen erfolgt sind. Aufgrund dieses Befundes könnte man schlussfolgern, dass die Sammlung von inhaltlichen Aspekten zunächst im Vordergrund steht, bevor der Artikel auch strukturell bearbeitet wird. Dieses Schema ist bei „Second Life“ stärker und eindeutiger ausgeprägt als bei „Tsunami“.

Der Vergleich der Artikelkorpora hat ergeben, dass zwei Typen von Artikeln zu unterscheiden sind:

- a) Artikel, deren Thema während des Entstehungsprozesses plötzlich „aktuell brisant“ wird, und
- b) Artikel, die rückblickend oder parallel zu einer kontinuierlichen Entwicklung des Themas entstehen.

Denkbar für den Beginn einer Artikelgenese wäre statt einer bloßen inhaltlichen Füllung zunächst das Erarbeiten eines Gliederungsgerüsts, das in den folgenden Versionen nach und nach mit Inhalt gefüllt werden müsste. Bei einer solchen Vorgehensweise hätten sich die Autoren also von vorne herein zumindest rudimentär auf notwendige Artikelinhalte festgelegt. Dass eine solche Gliederung zu Anfang fehlte und auch in späteren Versionen immer wieder umgestellt und erweitert wurde, zeigt erstens, dass die sich zu jenem Zeitpunkt mit dem Artikel befassenden Autoren nicht den Wissensstand besaßen, um die thematische Bandbreite des Lemmas zu überblicken und zweitens, dass die einer demokratischen Idee unterworfenen Wikipedia, die die Autorenschaft gleichberechtigt jedem Internet-User zugesteht, es weder möglich noch wünschenswert macht, mit der Entstehung des Artikels ein verpflichtendes Abarbeiten einer Gliederung zu verbinden.

Anhand weiterer Artikelbeispiele wäre zu untersuchen, ob das Fehlen eines gliedernden Gerüsts ein generelles Phänomen der Wikipedia darstellt und in wie fern und unter welchen Bedingungen eine anfängliche Gliederung möglich und sinnvoll wäre (wenn z.B. bei Artikeln der Kategorie *Stadt* stets die gleichen Beschreibungsmerkmale wie Infrastruktur, Tourismus, Einwohner etc. abgearbeitet werden könnten).

Ein weiteres Ergebnis der Verlaufsanalyse zeigt, dass erste Einträge zu einem Artikel (erste Version) grundsätzlich definitorischen Charakter besitzen. Dies lässt sich an den beiden Beispielen „Tsunami“ und „Second Life“ zeigen und kann durch andere Artikel bestätigt werden:

Erste Version „Tsunami“: *„Der Tsunami (jap.) ist eine Meereswelle, die vor allem im Pazifik auftritt und durch ein unterseeisches Erdbeben oder durch einen Vulkanausbruch erzeugt wird. Diese Welle erreicht eine Geschwindigkeit von bis zu 700 km/h und beim Auftreffen auf die Küste eine Höhe von bis zu 30 m, wobei die einzelnen Wellen eine Länge von 150 bis 300 km haben.“* (17. Oktober 2002)

Erste Version „Second Life“: *„Second Life ist ein MMOG, das von Linden Lab entwickelt wurde und vertrieben wird. Anders als bei den meisten anderen MMOGs wird die Welt größtenteils von den Spielern gestaltet; jeder Spieler kann Objekte erstellen, diese mit Hilfe der spieleigenen Scriptsprache LSL in Fahrzeuge, Spiele, Waffen etc. verwandeln und seine Spielfigur nahezu beliebig gestalten.“* (17. Dezember 2004)

4. Das Textprodukt

Anders als beim kollaborativen Schreiben offline gibt es beim kollaborativen Schreiben in der Wikipedia zumeist kein endgültiges Textprodukt. Die Artikel befinden sich im ständigen Wandel, was dazu führt, dass jedes neue Textprodukt (also die gerade gültige, letzte Version) nur kurzzeitig als Endprodukt angesehen werden kann, bevor es von der nächsten Version abgelöst wird. Die Texte sind primär unendlich offen für weitere Veränderungen, abgesehen von den Artikeln, die z.B. temporär gesperrt. Wird eine solche Sperre aber wieder aufgelöst, ist der Text erneut für die Nutzer zugänglich und für Änderungen freigegeben.

Legt man die These von Perrin et al. (2003) zu Grunde, der Schreiben entweder als produkt- oder prozessorientiert beschreibt, kann man feststellen, dass Wikipedia-Artikel zwar produktorientiert geschrieben werden, das angestrebte Endprodukt allerdings vom Autorenkollektiv nicht eindeutig definiert ist (Wikipedia-Artikel als emergente Phänomene). Innerhalb der Wikipedia gibt es unterschiedliche Artikelthemen, die sich wie folgt beschreiben lassen: hochgradig umstrittene Themen (z.B. Wissenschaftsthemen wie Gentechnik, meinungs(ab)bildende Themen wie Abtreibung, religiöse Themen wie Scientology) aktuelle Themen, abgeschlossene Themen (z.B. verstorbene Persönlichkeiten oder geschichtliche Ereignisse), usw. Dabei können einzelne Artikel einerseits mehreren Themengruppen angehören, andererseits im Zeitverlauf auch von einer in eine andere Themengruppe wechseln. Weiterhin wird das Textprodukt offline häufig (vor Beginn des Schreibprozesses) stärker eingegrenzt und definiert, als dies online (gerade in der Wikipedia) der Fall ist, was eine Betrachtung der Schreibabsicht bzw. des Schreibplans relevant erscheinen lässt:

5. Die Schreibabsicht/Der Schreibplan

Bezug nehmend auf die Forschungsliteratur wären im Hinblick auf die Schreibstrategien der Autoren folgende Rückschlüsse zu ziehen (Schreibstrategien und Nummerierung nach Ortner 2000):

3. Schreiben von Textversionen zu einer Idee: Die Idee oder Ideen, die die Autoren zur Textproduktion inspirieren, werden sowohl durch das Lemma und die sich daraus ergebenden Themenkomplexe als auch durch Beiträge oder Kommentare/Diskussionsbeiträge vorher tätig gewordener Autoren geliefert. Die im Schreibprozess entstandenen Versionen entsprechen den Artikelversionen bei Wikipedia.
4. Herstellen von Texten über die redaktionelle Arbeit an Vorfassungen: Hier bildet ein schon existierender Text die Bearbeitungsgrundlage für ein neues Textprodukt. Diese Strategie ist typisch für die Vorgehensweise in Wikipedia, da gerade in älteren, bereits gut ausgearbeiteten Artikeln vornehmlich Korrekturen vorgenommen und selten ganze Passagen neu verfasst werden.
5. Planendes Schreiben: Ein planendes Schreiben im Sinne eines gliedernden Vorausdenkens im Hinblick auf ein Endprodukt ist zwar für die beiden eingehend untersuchten Artikel „Second Life“ und „Tsunami“ zu verneinen, dennoch zeigt sich bei späteren Versionen die Tendenz, neue Beiträge einer Gliederung zu unterwerfen bzw. Kapitel zu erstellen, die dann mit Aufzählungen oder Fließtext gefüllt werden (Bsp: *Die größten Tsunamis*: nach und nach zählen unterschiedliche Autoren die größten Tsunami-Katastrophen der Menschheitsgeschichte auf).
8. Synkretistisch-schrittweises Schreiben: Grundsätzlich sind Wikipedia-Artikel in ihrem Aufbau und der weiteren Entwicklung als kohärent zu bezeichnen, in Ausnahmefällen kann es jedoch durchaus Versionen geben, deren Textneufassungen fragmentarischen Charakter haben.
10. Schreiben nach dem Puzzle-Prinzip: Diese extrem produktzerlegende Strategie setzt voraus, dass der Autor keine endgültiges Produkt vor Augen hat, was im Falle von Wikipedia-Artikeln bereits bejaht wurde. Des Weiteren gibt es zwar einen Gegenstand, über den geschrieben wird (das Lemma), die Themen, die innerhalb des Artikels abgehandelt werden, stehen allerdings zumindest zu Beginn der Artikelgenese nicht fest.

Die von Ortner entwickelten Schreibstrategien sind jedoch nicht explizit auf das kollaborative Schreiben ausgerichtet. Dass man den Entstehungsprozess eines Wikipedia-Artikels dennoch unter insgesamt fünf von zehn Punkten subsummieren kann, weist darauf hin, dass auch das Entstehen eines Textes in Kollaboration letztendlich auf einem individuellen Schreibprozess aufbaut.

Der von Hayes/Flower (1980) beschriebene Schreibvorgang als Problemlöseprozess kann kaum auf Wikipedia angewendet werden: Problematisch an den von Hayes/Flower formulierten Teilkomponenten des Schreibprozesses (Planen, Formulieren, Überarbeiten) ist die Vernachlässigung der Rückkopplung dieser Komponenten. Der Schreibprozess besteht

somit eigentlich aus dem ständigen, nicht einer bestimmten Reihenfolge unterzogenen, reflektierenden Wechsel der erwähnten Einzelschritte. Im Hinblick auf das Autorenkollektiv in Wikipedia ist aber eben diese Rückkopplung von großer Bedeutung, die einzelnen Artikelversionen könnten als vorangehende Planungs- Formulierungs- oder Überarbeitungsphase betrachtet werden, die wiederum grundlegend für Planungs- Formulierungs- oder Überarbeitungsprozesse der nachfolgenden Autoren wären.

Untersuchungen zum kollaborativen Schreiben offline untersuchen stets Situationen, in denen die Kommunikation über den gemeinsamen Text mündlich geschieht, Lehnen (2000) begreift eine Textproduktion nicht nur als kollaboratives Schreiben sondern als eine Form aufgabenorientierter Kommunikation. Da bei Wikipedia die Voraussetzungen für eine Kollaboration vollkommen andere sind, müssen die Mechanismen der Kommunikation der Autoren untereinander noch im Detail analysiert werden (Phase 3).

Die Unterscheidung von Ede/Lunsford (1992) zwischen hierarchischem und dialogischem kollaborativen Schreiben ist im Falle von Wikipedia ebenfalls schwer auf den Schreibprozess übertragbar. Denn eines der Grundprinzipien der Wikipedia ist das Verfassen von Artikeln ohne hierarchische Strukturen, strikt demokratisch. Zwar gibt es bei jedem Artikel so genannte Hauptautoren, die überdurchschnittlich viel zur Entstehung des Artikels beitragen, aber dennoch besitzt grundsätzlich jeder Internet-Benutzer die Möglichkeit, Beiträge zu veröffentlichen, womit freilich auch etwaige Kritisierung durch andere Benutzer verbunden ist. Diese Kritik, aber auch andere Kommunikation fachlicher oder metasprachlicher Art ließe auf die dialogische Form des kollaborativen Schreibens schließen, bei dem gemeinsame Entscheidungen gefällt werden und alle Mitwirkenden den Arbeitsprozess und das Ergebnis zu verantworten haben. Wikipedia ist aber eine Plattform, in der die User trotz (nicht unbedingt notwendiger) Registrierung mit einem Nick-Name doch immer noch anonym bleiben, des Weiteren aber die Verpflichtung der Autoren den Rezipienten der Enzyklopädieartikel gegenüber eher eine ideelle ist, weder wirtschaftliche noch soziale Risiken werden eingegangen, wenn falsche Inhalte veröffentlicht oder andere kontraproduktive Maßnahmen vorgenommen werden. Außerdem beschränken sich die Dialoge oft nur auf einzelne Aspekte in der Artikelentstehung, die meisten Beiträge werden kommentarlos verfasst. Einem dialogischen Vorgehen ist also auch nicht vollkommen zuzustimmen.

Schmalz (2007) führt in Bezug auf Wikis allgemein den Begriff der *Heterarchie* ein, um das Konzept um das Organisationsprinzip der kollaborativen Wissensproduktion zu beschreiben, Pentzold (2007) spricht konkret auf Wikipedia bezogen von diskursiven Regimen, was darauf verweist, dass die Wikipedia weniger demokratisch organisiert ist als es bei erster Betrachtung scheint. Die wäre besonders im Analysepunkt Akteure noch genauer zu untersuchen. Schmalz differenziert außerdem zwischen Kooperation als Zusammenarbeit mit zentraler Arbeitsteilung und Kollaboration als Zusammenarbeit mit dezentraler Arbeitsteilung. In wie fern diese Zweiteilung auch auf Wikipedia-Artikel übertragen werden kann, wäre ebenfalls noch zu untersuchen.

Während beim kollaborativen Schreiben offline oftmals eine Vorstellung existiert oder sogar explizit vereinbart wird, wie das endgültige Produkt auszusehen hat und welche Inhalte enthalten sein sollen, ist diese Vorstellung/Vereinbarung beim Schreiben online viel vager und nicht explizit ausformuliert. Der Text entsteht, indem er entsteht und nicht, indem auf ein beabsichtigtes Ergebnis hingearbeitet wird (Wikipedia-Artikel als emergente Phänomene). Grundsätzlich gibt es natürlich Kriterien, die jeder Text online (genau so wie offline) zu erfüllen hat, aber der einzelne Schreiber in der Wikipedia ist sich, wie oben bereits erwähnt, über das Endprodukt meist nicht im Klaren bzw. kann das Produkt nicht steuern. Im Rahmen diese Tatsache kristallisieren sich einige Probleme des Online-Schreibprozesses heraus: Aufgrund der oben formulierten These, dass das Endprodukt in der Wikipedia nicht eindeutig formuliert ist bzw. vom Einzelautor nicht grundlegend gesteuert werden kann, entstehen Probleme beim Online-Schreiben genau dann, wenn unterschiedliche Autoren unterschiedliche Formulierungskonzepte und Darstellungsabsichten verfolgen und es zu Kontroversen kommt. Diese Kontroversen werden größtenteils implizit im Artikel ausgehandelt („Edit-War“, häufiges Hinzufügen und Entfernen einer Textstelle), die Diskussionsseiten werden zu einer expliziten Aushandlung sehr selten genutzt.

Ein sehr anschauliches Beispiel für solche Differenzen aufgrund unterschiedlicher Intentionen stellt eine Kontroverse zum Thema „Frühwarnsysteme“ im Artikel „Tsunami“ (Februar 2007) dar. Während User Jnn95 der Meinung ist, dass die Erwähnung eines bestimmten Tsunami-Frühwarnsystems (mit seinen Vorzügen und Funktionsweisen) in den Artikel aufgenommen werden sollte (und dann den Artikel auch gleich bearbeitete), setzte sich User Up2date dieser Meinung entgegen und löschte kontinuierlich alle Sätze, die sich mit diesem Thema beschäftigten. Bei diesem Beispiel zeigt sich, dass Kontroversen in der Wikipedia explizit in der Diskussion UND implizit im Artikel ausgehandelt werden können und dass es Probleme gibt, wenn unterschiedliche User unterschiedliche Meinungen von dem vertreten, was in einen Artikel hinein gehört und was nicht. Mit seiner Aussage

„Ich hoffe jedenfalls, dass meine Erläuterungen Sie von der Sinnlosigkeit des beworbenen Alarmsystems überzeugen, und sie die (erneute) Löschung des Absatzes samt zugehörigem Link jetzt akzeptieren können. --Up2date 19:00, 23. Feb. 2007 (CET).“

argumentiert Up2date eindeutig gegen die werbende Erwähnung eines Frühwarnsystems und legt gleichzeitig seine Handlungen offen, während User Jnn95 sich mit seiner Meinung u.a. auf den NPOV beruft:

„In dem von Up2Date komplett gelöschten (inhaltlich m.E. neutral gehaltenen) Absatz hätte man durchaus kritische Punkte in objektiver Form erwähnen können: "Ein weiteres weltweit verfügbares Tsunami-Alarmsystem wurde 2005 vorgestellt. Es wertet Erdbeben- und Tsunami-Warninformationen seismischer Mess-Stationen und Tsunami-Warnstationen aus und versendet Warnmeldungen per SMS. Der Vorteil dieser einfacheren Technologie ist,

dass die Warnung direkt an den Nutzer geht und nicht, wie etwa im Falle des Seebebens vor Java Juli 2006, durch die zuständigen Stellen unterdrückt werden kann." Die bewusst negative Beurteilung und Argumentation sowie die Löschung des o.g. Absatzes von Up2Date basiert meines Erachtens auf einem sehr subjektiven Standpunkt, ganz nach dem Motto: "Was ich nicht gut finde, wird ausgemerzt". Oder steht dieser Benutzer möglicherweise mit dem "konkurrierenden" Alarmsystem in Verbindung? Da ich finde, dass hier der NPOV verletzt wird, möchte ich andere Benutzer dazu auffordern, hierzu Stellung zu nehmen.--Jnn95 12:15, 26. Feb. 2007 (CET)"

Während beim Offline-Schreiben Aushandlungsprozesse meist als verpflichtender wahrgenommen werden und sich im Planen und Verlauf des Schreibens eher daran gehalten wird, scheint die Barriere „Computer“ die Hemmschwelle herabzusenken und die eigenen Wünsche und Absichten wieder in den Vordergrund (vor den ausgehandelten Wünschen und Zielen der Gemeinschaft) treten zu lassen. Nur so lassen sich z.B. auch die Phänomene des Vandalismus erklären, die in der Wikipedia auftreten.

6. Destruktionsprozesse

Beispielhaft für destruktive Prozesse ist eine Reihe extremen Vandalismus' im Zeitraum Dezember 2004/Januar 2005 im Artikel „Tsunami“ (dieser Vandalismus tritt also genau nach der Naturkatastrophe in Südostasien auf, vgl. dazu auch die detaillierte Verlaufsanalyse des Artikels) oder auch am 16.04.2007 im Artikel „Second Life“. Beim kollaborativen Schreiben offline sind destruktive Handlungen dagegen selten (weil hier die Zerstörung auf eine einzelne „anwesende“ Person zurückfällt, die dann mit anderen, offensichtlich gefürchteteren Sanktionen rechnen muss als online; hier sollte auch erwähnt werden, dass Vandalismus fast ausschließlich unter anonymer IP und nicht von registrierten Nutzern durchgeführt wird).

Vandalen versuchen häufig, ihr destruktives Verhalten zu verschleiern, indem sie die Änderungen so in den Artikel einbauen, dass sie auf den ersten Blick nicht auffallen. Scheinbar sind einige nicht mit dem Prinzip der Versionshistorie bzw. der kenntlich gemachten Unterschiede vertraut. Dies lässt darauf schließen, dass Vandalen zum großen Teil keine regulären Wikipedia-Nutzer oder gar -Schreiber sind, da diese mit den Eigenschaften von Wikipedia vertraut sein müssten (Eines der wenigen Beispiele von Vandalismus mit Benutzernamen ist die Version vom 19.01.2005, 15:29 Uhr).

Interessant zu beobachten ist, dass einige User mit fast idealistischem Elan an das Erstellen des Artikels gehen bzw. geduldig Vandalismus beseitigen (z.B. Nocturne), andere User dem genau entgegengesetzt eine Zerstörung des Artikels (von fast unmerklichem Einbauen falscher Details bis hin zur Gesamtlöschung) beabsichtigen. Da jene User meist anonym bleiben und sich nur die IP zeigt, wäre zu prüfen, ob die IP in mehreren (zeitlich voneinander getrennten) Vandalismen wieder zu finden ist, da dies zeigen würde, dass es neben einem

„Zufallsvandalismus“ auch ganz gezielte Versuche gibt, den Entstehungsprozess eines Artikels zu unterlaufen.

Weiterhin kann festgestellt werden, dass der Artikel „Tsunami“ eindeutig häufiger und umfassender von Vandalismus betroffen ist, als dies bei „Second Life“ der Fall ist. Die Gründe dafür sind noch herauszufinden – möglicherweise könnte dabei aber eine Rolle spielen, dass das Thema „Tsunami“ gerade kurz nach den Ereignissen in Südostasien mit höherer öffentlicher Aufmerksamkeit (und somit evtl. temporär mit höherer Emotionalität) behaftet ist, als „Second Life“. Dies lässt die These zu, dass nicht nur o.g. Gründe, sondern auch eine aktuelle Brisanz des Themas als Auslöser für Vandalismus angesehen werden kann, denn vor allem dort wird der Vandalismus auch für andere sichtbar (sowohl für diejenigen, die den Artikel bearbeiten, als auch für diejenigen, die sich aktuell in Wikipedia über das Thema informieren wollen). Dieses Ergebnis zeigt, dass Vandalismus gerade auch zu Selbstdarstellungs- bzw. Demonstrationzwecken dient. Die Destruktion findet dabei sowohl auf inhaltlicher, als auch auf struktureller Ebene statt, wobei die inhaltliche Ebene deutlich häufiger betroffen ist.

7. Die Metakommunikation

Betrachtet man die Tatsache, dass sowohl beim kollaborativen Schreiben offline als auch online Aushandlungsprozesse und eine Metakommunikation über das Geschriebene und zu Schreibende stattfindet, kann man feststellen, dass beim Schreiben offline die Kommunikation der Akteure eher parallel stattfindet, während sie beim Schreiben online (wenn sie nicht bereits in der Textproduktion implementiert ist) zeitlich und naturgemäß auch räumlich versetzt zur Textproduktion verlaufen kann. Dies ist auf zwei Arten möglich: Entweder wird erst auf der Diskussionsseite über einen Inhalt gesprochen, der dann im Anschluss verschriftlicht wird, oder es wird zuerst ein Inhalt verfasst, über den man im Anschluss diskutiert. Allerdings zeigt sich, dass die Kommunikation der Autoren untereinander oft nur im Ausnahmefall, also bei evidenten Kontroversen (s.o.), auf der Diskussionsseite oder im Kommentarfeld erfolgt, bei der Mehrzahl der Artikelversionen aber implizit verläuft: Der Autor erzeugt eine neue Artikelversion und kommuniziert damit gleichzeitig seine Überzeugung von der Richtigkeit seines Beitrags. Ein anderer Autor reformuliert oder löscht Passagen dieses Autors und bringt damit konkludent (wertend oder nicht) zum Ausdruck, dass die veränderte Passage nicht seinen Vorstellungen entsprochen hat. Zu beiden Verläufen sollen kurze, anschauliche Beispiele gegeben werden:

Erst Diskussion, dann Artikel

a) Eigene Handlung ankündigen

„Außerdem ist bei den Wellenlängen die Zahl 100, so wie sie da steht, inkorrekt, da es auch kürzere gibt - eine bessere Formulierung wäre nötig. Ich will da aber vorerst nicht eingreifen, aber wenn keine Einwände kommen, werde ich sie samt "zwischen" löschen. --KaHe 14:09, 3. Mai 2005 (CEST)“

b) Handlung vorschlagen

„Bin kein Physiker, aber die Begriffe "Schockwelle", "Stoßwelle" und "Energiewelle" hören sich für mich in diesem Kontext daneben an: Wasser ist eine inkompressible Flüssigkeit und Tsunamis sind Seichtwasserwellen (Wellenlänge > Wassertiefe) mit sehr großer Wellenlänge und sehr niedriger Frequenz, aber hoher Ausbreitungsgeschwindigkeit. Natürlich bewegt sich bei einem Tsunami durch die Welle ein enormes Wasservolumen (zirkulär), wie soll die Energie denn sonst transportiert werden? Man kann also nicht einfach sagen, dass keine Wasserbewegung stattfindet. Seichtwasserwellen werden in Küstennähe durch die geringere Wassertiefe langsamer, wodurch die Wellenlänge abnimmt und der Wellenamplitude zunimmt, bis solche meterhohen Riesenwellen entstehen. usw. Könnte bitte jemand mit Fachkompetenz den Artikel prüfen? --82.83.197.149 09:17, 29. Dez 2004 (CET)

100%ige Zustimmung. Habe den Artikel entsprechend geändert. Um Missverständnisse zu vermeiden, habe ich nachgerechnet: die Geschwindigkeit des Wassers ist um Größenordnungen geringer als die Geschwindigkeit der Wellenfront. -- Frau Holle 14:03, 29. Dez 2004 (CET)“

Erst Artikel, dann Diskussion

a) Eigene Änderung erklären

„Ich hab eben die Einleitung nochmals umgestellt, weil 2x mit den Anfangszeiten des Internets verglichen wurde. Dabei hab ich die hier zur Debatte gestellte Formulierung einfach mal entfernt. Jetzt wird nur darauf hingewiesen, dass eben viele Teilnehmer Objekte basteln. Bis zum Quellenbeweis brauchbarer Zahlen, ob die nun massenhaft profitieren oder nicht, dürfte das genügen. Viele Grüße.--Schmelzle 15:30, 22. Feb. 2007 (CET)“

b) Fremde Änderung bewerten

„Mit der Begründung "sinnloses Kommerzsystem entfernt" wurde hier ein Absatz über ein SMS-Warnsystem gelöscht. Mich würde jetzt mal interessieren: Woher weiß der Autor, dass dieses System sinnlos ist (das übrigens 2007 für den ICT-Preis der Europäischen Kommission nominiert wurde)?“

Eine wichtige Strategie des kollaborativen Schreibens offline ist neben dem Erwerb und Gebrauch diverser Schreibkompetenzen laut Lehnen (2000) das verbale Äußern von Formulierungsvorschlägen. Auf diese Weise wird nicht nur eine gemeinsame inhaltliche, sondern auch eine soziale Basis zur Kooperation geschaffen. Im Entstehungsprozess eines Wikipedia-Artikels stößt man jedoch nur äußerst selten auf wirkliche Vorschläge in Kommentarfeld oder Diskussion, da mögliche Änderungen in Form einer neuen Artikelversion bereits schriftlich fixiert werden, somit einen viel stärker bindenden, gleichzeitig aber auch faktizierenderen Charakter haben als mündliche Vorschläge und daher weit weniger geeignet sind, eine kooperative Basis zu schaffen. Diese Sekundärdiskurse, wie sie auf den Diskussionsseiten der Wikipedia stattfinden, sollen im zweiten Projektteil noch ausführlicher untersucht werden.

An dieser Stelle und unter Einbeziehung aller o.a. Beobachtungen bezüglich des derzeitigen Forschungsstandes zum individuellen und kollaborativen Schreiben offline zeigt sich, dass die bisherigen Modelle nur bedingt auf die Schreibsituation in der Wikipedia übertragbar sind. Besonders im Hinblick auf die Kommunikation kollaborativer Schreiber unterliegt das Schreiben online anderen Voraussetzungen.

8. Quellen

Ede, Lisa/Lunsford, Andrea (1992): Singular texts/plural authors. Perspectives on collaborative writing. Carbondale.

Hayes, John/Flower Linda (1980): Identifying the Organisation of Writing Processes. In: Gregg, Lee W./Steinberg Erwin R. (Hg.) (1980): Cognitive Processes in Writing. Hillsdale, 3-30.

Lehnen, Katrin (2000): Kooperative Textproduktion. Zur gemeinsamen Herstellung wissenschaftlicher Texte im Vergleich von ungeübten, fortgeschrittenen und sehr geübten SchreiberInnen. Dissertation Bielefeld.

Ortner, Hanspeter (2000): Schreiben und Denken. Tübingen.

Pentzold, Christian (2007): Machtvolle Wahrheiten. Diskursive Wissensgenerierung in Wikipedia aus Foucault'scher Perspektive. kommunikation@gesellschaft, 8. http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4_2007_Pentzold.pdf (05.08.2008)

Perrin, Daniel/Böttcher, Ingrid/Kruse Otto/Wrobel, Arne (Hg.) (2003): Schreiben. Von intuitiven zu professionellen Schreibstrategien, 2. überarbeitete Auflage. Wiesbaden.

Schmalz, Jan Sebastian (2007): Zwischen Kooperation und Kollaboration, zwischen Hierarchie und Heterarchie. Organisationsprinzipien und -strukturen von Wikis. kommunikation@gesellschaft, 8. http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B5_2007_Schmalz.pdf (05.08.2008)